

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1854 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 22. Donnerstag den 16. März 1854.

Tages-Beignisse.

— Berlin, 7. März. Ein Artikel der offiziellen „Pr. Corresp.“ von heute sagt, Preußen habe seine Stellung zu den streitenden Partheien (Rußland und der Türkei u.) durch Mitwirkung an den Wiener Conferenzen klar bezeichnet, und dürfte an denselben auch ferner festhalten, aber keine Verpflichtungen zu bewaffneter Einmischung eingehen. Preußen werde eine neutrale, zuwartende Stellung bewahren, um dem mittleren Europa den Frieden zu erhalten und später versöhnend nach beiden Seiten wirken zu können.

(Tel. Dep. d. Fr. Z.)

— Wien, 7. März. Die offizielle „Dester. Corresp.“ von heute enthält einen Artikel des Inhalts: Der Krieg sey kaum mehr vermeidlich. Die letzte, von den Westmächten an Rußland ergangene Aufforderung sei sehr peremptorisch, stehe jedoch auf dem Rechtshoden, wie Oesterreich jederzeit anerkannt habe. Letzteres (Oesterreich) glaube bisher ebenso die allgemein europäischen Interessen als seine Bundesfreundschaft gegen Rußland gewahrt zu haben, und werde bei einem Kriegsausbruch nur seine eigene Interessen wahren. Deshalb habe es Anstatt getroffen, den ihm jetzt schon durch den Ausstand drohenden Gefahren zu begegnen.

(L. D.)

— Das runde Ding, das man zu einem Kriege dreimal braucht, soll nun in aller Eile geschafft werden. Frankreich braucht Geld, Rußland braucht Geld, und Oesterreich braucht Geld. Napoleon hat seine Kammern um die Erlaubniß zu einer Anleihe von 250 Millionen ersucht; Oesterreich

macht ein Anlehen von 50 Millionen Gulden und bis zum 17. März kann sich Jeder betheiligen. Rußland, dessen Credit etwas erschüttert ist, macht Papiergeld. Von Preußen entstand auch das Gerücht, es brauche Geld. Flugs waren drei Nothschilde auf einmal in Berlin. Zu rasch, ihr Herren, ward ihnen geantwortet; noch nicht! Die preussischen Frixen stehen nicht umsonst auf 10 fl. 5 fr.

— Kalasat wird von den Russen immer enger eingeschlossen, bis der letzte und Hauptschlag erfolgt. — Um Kalasat und die Donau abwärts soll es so viele Verwundete geben, daß kein leeres Spitalbett mehr zu finden ist; Theuerung und Noth nehmen immer zu; nirgends schützende Herbergen, das elendeste Bivouac, selten gutes Brod und noch seltener gutes Wasser machen den Aufenthalt entsetzlich.

— In allen Moscheen des türkischen Reichs sind Gebete für das Wohl Englands und Frankreichs angeordnet worden. Das ist doch wohl etwas Neues unter der Sonne.

— Wenn's Krieg gibt, kauft man Blei. Die Preußen haben in Hamburg, wo man alles für Geld haben kann, 4 Millionen Pfund Blei gekauft. Die Soldaten haben ausgerechnet, daß das 42 Millionen Stück blaue Bohnen oder Gewehrfugeln gibt. Gott behüte Jeden vor dem Gericht! auch Schwefel hat Preußen in Hamburg angekauft, so daß es sehr gefährlich riecht.

— Frankfurt, 7. März. Nach der amtlichen Bekanntmachung beginnt unsere diesjährige Ostermesse Mittwoch den 5. April und endigt Dienstag den 25. April; die Ledermesse dagegen nimmt erst Mittwoch den 12. April ihren Anfang.

Das unterbrochene Ständchen.

1. Eine Bekanntschaft.

„Seh ich recht?“ rief der Hofrath Etmüller, die Kunstnotizen des Tageblattes durchlesend. „Eingepastert Herr Zeißig, fürstlich **ischer Kapellmeister, logirt im Hotel du Berlin. Das ist gewiß der lockere Zeißig, mit welchem ich vor drei Jahren in Halle studirte und mit dem ich gemeinschaftlich so manche Gentesreiche verübte, bis er endlich, nachdem er die Philister weidlich geprellt hatte, bei Nacht und Nebel davon gieng. Wie er es aber bis zum Kapellmeister bringen können, ist mir wirklich ein Räthsel; er muß sich bedeutend geändert haben. Charmant! Von mir und meinen jetzigen Verhältnissen, z. B. daß ich eine schöne und reiche Frau geheiratet habe, daß ich in bona pace lebe, mich Hofrath tituliren lasse, ohne mit dem Hofe in Verührung zu kommen, davon weiß er so wenig etwas, als daß ich gegenwärtig hier mich aufhalte. Ich will ihn aufsuchen und überraschen!“

Der Hofrath eilte in den Gasthof und fragte den ersten besten dienbaren Geist, dessen er ansichtig wurde, nach dem Fremden. „Der Herr Kapellmeister logirt in No. 7.“ — erhielt Etmüller zur Antwort — „ist aber sehr beschäftigt und hat daher befohlen, alle Besuchende auf den Nachmittag wieder zu bestellen.“

„Nun, bei mir macht er gewiß eine Ausnahme!“ versetzte der Hofrath. „Ich heiße Etmüller. Wenn er den Namen hört, hat er auf jeden Fall ein paar Augenblicke Zeit für mich.“ Aus dem Zimmer, in welches der Marqueur gieng, schallte Quitarrenklang; sogleich öffnete sich die Thüre. „Etmüller? Ist's möglich?“ rief Zeißig's bekannte Stimme, und der Kapellmeister stürzte in die Arme seines Freundes. „Wie gehst's Dir? Wohnst Du denn hier? Was treibst Du?“ — Ohne aber den Hofrath zum Worte kommen zu lassen, fuhr Zeißig sogleich fort: „Du erscheinst mir wie ein Engel des Lichts. Ich weiß, Du machst allerliebste Gedichte, und ich, obgleich ich mich auf's Componiren verstehe, kann doch keinen Vers zu Stande bringen. Schon zwei Stunden zermartere ich mich mit dem Texte zu einer Serenade, die ich heut' Abend vor den Fenstern meiner Donna abhingen will.“

„Deiner Donna!“ — fragte Etmüller — „Du bist erst gestern Nachmittag angekommen und schon sterblich verliebt?“

„Wie das zugiehg“ — versetzte der Kapellmeister — „will ich Dir ganz in der Kürze erzählen. Vorausschicken muß ich, daß ich gegenwärtig auf einer Kunstreise begriffen bin. So komm' ich denn auch gestern Nachmittag hier an, um, wie Amphion mit meiner Laute, wenn auch nicht die Steine und Bäume, doch die Geißbeurel der Bewohner hiesiger Stadt in Bewegung zu setzen. Kaum bin ich angelangt, so gebe ich aus, um einige Staatsvisiten zu machen. Da begegnet mir auf der Straße ein Mädchen, von dessen Schönheit Du Dir keine Vorstellung machen

kannst, wenn Du Dir nicht die drei Grazien in ein Wesen verschmolzen denkst. Vergessen waren die Visiten, vergessen war das Konzert; ich hatte nichts Wichtigeres zu thun, als ihr in bescheidener Ferne nachzufolgen. Sie gieng zum **schen Thore hinaus, in das schöne Haus rechts, nicht weit vom Springbrunnen. Daß sie dort mohnt, leidet keinen Zweifel, denn ich erblickte sie nachher am Fenster eines Zimmers im zweiten Stocke, wo sie eben ihren Hut ablegte.“

Der Hofrath lächelte und schien etwas fragen zu wollen, allein der redselige Zeißig fuhr sogleich fort: „Eigentlich wollte ich heute ein Konzert geben, doch nunmehr muß es ausgesetzt bleiben, weil ich durchaus heut' Abend meiner Angebeteten ein Ständchen bringen will. Wenn ich nur erst mit dem Texte fertig wäre! Hilf mir doch, Etmüller! Angefangen habe ich schon!“

Holdes Mädchen! D erböre

Meiner Liebe leises Wort . . .

Aber hier st' ich. Wie nun weiter?“

„Das ist ja spasshaft!“ sagte Etmüller. „Bei Serenaden und Operntexten wird es mit der Poesie und dem Sinne nicht so genau genommen. Denke doch nur an die elenden Texte zum Don Juan, zur Zauberflöte und zum Freischützen. Die Musik muß aus dem Schlechten etwas Gutes machen. Du kannst ganz ruhig also fortfahren:“

Darum bitt' ich und beschwöre

Dich bei jenen Sternen dort.“

„Sternen dort?“ fragte Zeißig. „Wenn nun aber heut' Abend kein Sternenlicht ist?“

„Nun.“ lächelte Etmüller, „im Gedichte können die Sterne immer mit vorkommen, wenn sie auch in natura nicht existiren.“

„Meinet halben.“ erwiderte der Kapellmeister. „Aber nun zum zweiten Verse. Den Anfang habe ich auch schon:“

Deiner Augen lichte Strahlen

Dringen tief mir in das Herz . . .

Etmüller fiel rasch ein:

„Und ich fühle Liebesqualen“

„Und ich fühle Liebeschmerz.“

„Brüderchen!“ sagte Zeißig, „das ist ja aber Eins und Dasselbe: Liebesqual und Liebeschmerz? Sollte das nicht eine unnatürliche Wiederholung seyn?“

„Mit nichts!“ erwiderte der Hofrath. „In einer Serenade, wie die Deinige ist, können Worte, wie Schmerz, Qual, Harm, Gram, Leiden u. dgl. nicht oft genug vorkommen. Manche Schönen haben ein Felsenberg, das sich bloß durch solche vielfältig wiederholte, melancholische Ausdrücke erweichen läßt.“

„Du hast Recht!“ versetzte Zeißig. „So mache mir denn nun den Schlußvers. Drei ist eine heilige Zahl, wie Du weißt.“

Fortsetzung folgt.

Anzeigen.**W i n n e n d e n.**

Nach Kirchenconventlichem Beschluß solle zur Beaufsichtigung von solchen jungen Leuten welche der Gemeinde zur Aufsicht und Beschäftigung zugewiesen sind, ein Aufseher in der Art angestellt werden, daß derselbe sowohl beim Steinschlagen als bei andern Arbeiten mitarbeitete, wogegen demselben eine kleine Zulage bewilligt würde. Erwaigte Liebhaber wollen sich bei Stiftungspfleger Mack melden.

Kirchenconvent.

W i n n e n d e n.**[Bleiche-Empfehlung.]**

Sowohl auf die als vorzüglich bekannte

Heilbronner Bleicheb. Wimpfen, als auch die berühmte
Heidenheimer Bleiche

nehme ich auch dieses Jahr wieder Bleichgegenstände zur besten Besorgung an, wobei ich noch bemerke, daß künftig kein Manglohn für Tücher auch von erstgenannter Bleiche mehr berechnet wird.

Cruß Meyer.

Vorzüglich gewässerte **Stöckfische** sind nun fortwährend wieder zu haben bei

Cruß Meyer.

W i n n e n d e n. Achten peruanischen **Guano** das bewährteste Düngmittel für Garten und Feldgewächse ist zu haben bei

G. Gerhardt.

W i n n e n d e n. Es ist ein Brtl. Acker mit einem schönen Baum auf der Schraie zu verkaufen, und kann ein Kauf abgeschlossen werden mit

Balthasar Semmler.

W i n n e n d e n. Unterzeichnete empfiehlt ihre hell und dunkle Druckfatur um billigen Preis.

L. Kallenberg, Färbers Wittwe.

W i n n e n d e n. Eberhardt Tent von hier ist gesonnen, 2½ Viertel Acker im hohen Graben zu verkaufen; Liebhaber können mit ihm selbst einen Kauf abschließen.

W i n n e n d e n. Aus der Pflanzschaft des Friedr. Haag ist noch zu verkaufen:

1½ Brtl. 11 Rth. Baumgut im hintern Stöckach und können Käufe abgeschlossen werden mit
Chr. Kallenberg,
Zinngießer.

W i n n e n d e n.**(Saamen-Verkauf.)**

Unterzeichneter zeigt einem werthen, hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß er wieder aufs neue mit Gartensaamen aller Art, sowie auch mit

Steckbohnen aller und jeder neuesten Sorten versehen ist, und empfiehlt sich zu geneigter Abnahme bei herannahendem Frühjahr bestens, mit dem Bemerken, daß nebst den billigsten Preisen, für gute und ächte Waare garantirt wird.

Gärtner Prinz, bei d. Paulinenpflege.

Nürtinger Bleiche.

Für diese allgemein anerkannte Bleiche besorge ich auch wieder dieses Jahr Garn, Faden, Leinwand und Baumwoll-Tuch unter Zusicherung schonendster Behandlung und billigster Berechnung.

Joh. Ernst Zeller
in Winnenden.

W i n n e n d e n. Eine Anzahl schöner, veredelter Obstbäume hat zu verkaufen
Hausvater Gauger.

Für Auswanderer nach Nordamerika!

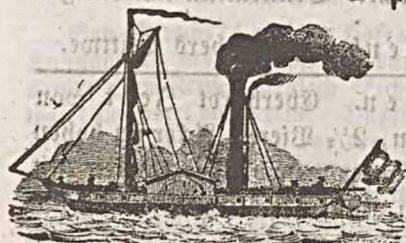
Am 25. März segelt der schöne und große Dreimaster I. Classe Fanny Cap. Schottey nach New-York. Bei baldiger Anmeldung sind noch billige Plätze zu haben.

Der Bezirks-Agent

C. G. Breuninger.

Rudersberg im März 1854.

Special-Agentur



der 16 regelmäßigen Postschiffe

zwischen Havre und New-York, von Christie Schloßmann und Comp. in Havre, Kehl und Ludwigshafen.

Die Abfahrten dieser Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch, je am
Amen 11ten 19ten und 27ten jeden Monats } statt!
New-York.

Ferner expediren wir:

am 10. März Dreimaster Manchester Cap. Tyler, }
" 20. " " Athens " Robinson } New=
" 30. " " Robert " Beauchamps } Orleans.

Unsere Auswanderer werden durch zuverlässige Conducteure, von den Anmeldestationen, Kehl, oder Mannheim, an, begleitet!

Zu Abschließen von Ueberfahrts-Verträgen per Monat, März, April und die folgenden Monate empfehlen sich höflichst:



Johs. Rominger in Stuttgart,
C. C. Schwarz, Kaufmann
in Winnenden.

Winnenden. Güter-Verkäufe.
Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß % baar und der Rest gegen 1/2-jährige Aufkündigung zu bezahlen ist.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen.
Von Wilhelm Friedrich Maier, Fuhrmann. Luchmacher Wurf.	Ein Scheuern-Antheil in der Ziegelkütengasse. Ansf.	56 fl.	28. März	Stypfl. G.-N. K r ä m e r.
	Die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus in der Ringelbrunnengasse, neben Treker Fritsch und Gemeinderath Mast, Ankauf	237 fl.	4. April	Stypfl. G.-N. S t e m e r.
Johs. Klöpfer Seilers Cheitrau.	$\frac{2}{8}$ M. 17,9 R. im hohen Graben, Ansf.	72 fl.		
Ludwig Unkel, Weingtr.	$\frac{2}{8}$ M. 1,8 R. im Burgweg Ankauf	50 fl.	18. März.	
	$\frac{1}{8}$ an einer 2stöckigen Behausung und Scheuer mit gewölbtem Keller bei der Wötte, Anschl.	140 fl.	18. März.	
	$\frac{1}{8}$ M. 47,5 Rth. Acker in der Linsenhalde, Anschl.	55 fl.		
	$\frac{4}{8}$ M. 38,6 Rth. Weinberg im Schenkensberg, Anschl.	120 fl.		Stypfl. B e r g e r.
	$\frac{4}{8}$ M. 3,4 Rth. Wiesen in Kurlinsstabs-Wiesen, Anschl.	100 fl.		
	$\frac{2}{8}$ M. 4,0 Rth. Wiesen im hohen Graben Anschl.	66 fl.		
	3 Trtl. $3\frac{1}{2}$ Rth. bei des Hofnagels Baum, Schwaibh. Markung, Anschl.	75 fl.		
	$\frac{3}{8}$ M. 19,5 Rth. Acker ob dem Hasanen-Wald, Leutenb. Markung, Anschl.	40 fl.		
	$\frac{3}{8}$ M. 7,2 Rth. in der Winterhalde, Leutenb. Markung, Anschl.	36 fl.		
	$\frac{2}{8}$ M. 3,6 Rth. in Ferrichs. Aekern, Leutenb. Markung. Anschl.	25 fl.		

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Berger.